

Positiv lernen

Bearbeitet von
Fritz Jansen, Uta Streit

Neuausgabe 2006. Buch. xiv, 347 S. Hardcover

ISBN 978 3 540 21272 0

Format (B x L): 17 x 24,4 cm

Gewicht: 779 g

[Weitere Fachgebiete > Philosophie, Wissenschaftstheorie, Informationswissenschaft >
Wissenschaften: Allgemeines > Populärwissenschaftliche Werke](#)

Zu [Leseprobe](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Inhaltsverzeichnis

A	Grundlegende Gesetzmäßigkeiten . . .	1	3	Ziele können unsere Eigensteuerung aufbauen oder zerstören	27
1	IntraActPlus-Konzept	3	3.1	Ziele beeinflussen Verhalten in umfassender Weise	28
1.1	Die Eigensteuerung des Lernenden entscheidet über sein Lernverhalten . . .	4	3.2	Lernen ist nur dann erfolgreich, wenn das Oberziel stimmt	28
1.2	Signale der Bezugspersonen	5			
1.3	Wie Informationen über das Lernen in Kernbereichen der Eigensteuerung gespeichert werden	6	4	Belohnung und Bestrafung: eine immer noch unterschätzte Realität . .	32
1.4	Intelligente Selbstregulation der Eigensteuerung	8	4.1	Belohnungen müssen nicht positiv – Bestrafungen müssen nicht negativ sein	33
1.5	Aufbau einer günstigen Eigensteuerung beim Lernen	8	4.2	Belohnungs- und Bestrafungszentren im Gehirn	33
1.6	Aufrechterhaltung einer Lern- und Leistungsstörung	9	4.3	Bewusste und unbewusste Verarbeitung von Belohnung und Bestrafung	34
1.7	Eigensteuerung beim Lernen muss positiv und unbewusst abrufbar sein	10	4.4	Erfassen von Belohnungen und Bestrafungen im Sekundenbereich	35
1.8	Teilleistungsstörungen	10	4.5	Erfassen kurz- und langfristiger Verhaltensfolgen über die bewusste Informationsverarbeitung	35
1.9	Veränderung einer Lern- und Leistungsstörung bei Kindern	12	4.6	Übertragung auf Lern- und Leistungsstörungen	37
1.10	Veränderung einer Lern- und Leistungsstörung bei Jugendlichen und Erwachsenen	14	5	Verschiedene Formen von Belohnung und Bestrafung	38
1.11	Videoarbeit im Rahmen des IntraActPlus-Konzeptes	15	5.1	Beispiele für die unterschiedlichen Belohnungs- und Bestrafungstypen . . .	39
1.12	Was bedeutet »IntraActPlus-Konzept«?. .	15	5.2	Verzerrungen in der Wahrnehmung von Belohnungen und Bestrafungen	44
1.13	Aufbau des Buches	16	6	Belohnende und bestrafende Eigensteuerungen	47
2	Ziele und Zielhierarchien entscheiden in allen Lebensbereichen über Motivation und Anstrengungsbereitschaft	18	7	Gefühle koppeln sich an Lernen und bestimmen »Vermeiden« und Annäherung«	51
2.1	Einleitung	19	8	Widerstände und Machtkämpfe beim Lernen	55
2.2	Ziele sind perfekt organisiert	19	8.1	Kinder leisten Widerstand gegen das Lernen und führen Machtkämpfe weil sie dafür belohnt werden	56
2.3	Kleine Unterschiede in der Zielhierarchie – große Unterschiede im Verhalten	20			
2.4	Wie Ziele aufgebaut werden	21			
2.5	Ein Beispiel für den Aufbau eines neuen Oberziels im Sinne des »adaptiven Zielaufbaus«	23			

8.2	Widerstände und Machtkämpfe sind nur selten ein Zeichen für Mangel an Zuwendung	58	11	Kapazitätserweiterung durch Automatisierung und die damit einhergehende kortikale Neuorganisation	85
8.3	Kinder bezahlen einen hohen Preis für ihre Widerstände und Machtkämpfe	59	11.1	Kortikale Neuorganisation während des Lernens	86
8.4	Kinder müssen auch lernen, sich durchzusetzen – jedoch nur in Bereichen, in denen sie sich und anderen nicht schaden	62	11.2	Ab einer bestimmten Lerntiefe entsteht Automatisierung und damit ein enormer Leistungsschub	87
9	Der Einfluss der Aktivierung auf das Lernen	65	11.3	Unterschiede zwischen automatischem und bewusst kontrolliertem Verhalten am Beispiel von Alltagssituationen und Fördermaßnahmen	88
9.1	Der Super-GAU: Eine Unteraktivierung beim Lernen	66	11.4	Flexibilität und Kreativität ist ohne automatisches Verhalten nicht denkbar	89
9.2	Ergebnisse von Blutdruckmessungen . .	66	11.5	Voraussetzungen für Automatisierung und die damit einhergehende kortikale Neuorganisation	90
9.3	Erste Studie: Untersuchung des Blutdrucks an 20 Kindern mit Lernstörungen	69	12	Beispiele für eine Blockierung der Automatisierung und der damit verbundenen kortikalen Neuorganisation in Schule und Therapie	93
9.4	Zweite Studie: Vergleich zwischen leistungsstarken und leistungsschwachen Schülern	71	12.1	Beispiele aus dem schulischen Bereich .	94
9.5	Ein erniedrigtes Aktivierungsniveau vermindert die Lern- und Leistungsfähigkeit und verschlechtert das Gefühl	72	12.2	Therapien und andere Fördermaßnahmen können nur erfolgreich sein, wenn sie die Gesetzmäßigkeiten der Automatisierung berücksichtigen	98
9.6	Konkrete Auswirkung einer Erniedrigung des Aktivierungsniveaus auf das Lernen	73	12.3	Das 5-Stufen-Modell der Lerntiefe im Rahmen des IntraActPlus-Konzeptes . . .	99
9.7	Ein erniedrigtes Aktivierungsniveau hat auch Vorteile	74	12.4	Methode des »Aufgabenwechsels« ohne unerwünschte Nebenwirkungen einsetzen.	102
10	Leistungssteigerung durch richtige Nutzung des Kurz- und Langzeitgedächtnisses	76	13	Das Erarbeiten von komplexen Lerninhalten	105
10.1	Gedächtnisstrukturen und ihr Zusammenwirken	77	B	Diagnostik und allgemeine Therapie-massnahmen bei Lern- und Leistungsstörungen im Rahmen des IntraAct-Plus-Konzeptes	109
10.2	Der Kurzzeitspeicher	77	14	Videounterstützte Diagnostik bei Lern- und Leistungsstörungen im Rahmen des IntraActPlus-Konzeptes	111
10.3	Der Langzeitspeicher	79	14.1	Das Bewusstmachen unbewussten Geschehens hilft, das Verhalten von Kindern und Jugendlichen wirklich zu verstehen	112
10.4	Regeln für erfolgreiches Behalten	80			
10.5	Schlechtere Ausnutzung der Speichermöglichkeiten als Folge von Lern- und Leistungsstörungen	81			
10.6	Beispiele für eine schlechte Nutzung des Kurz- und Langzeitspeichers	82			
10.7	Kapazitätserweiterung des Kurzzeitspeichers durch Chunking	83			
10.8	Schlussfolgerung für ein erfolgreiches Lernen	84			

14.2	Arbeiten mit Videoaufzeichnungen im weiteren Therapieverlauf	118	18	Umgang mit Widerständen und Machtkämpfen	158
14.3	Besonderheiten beim Anfertigen von Videoaufzeichnungen im Rahmen von Therapie oder Schule	118	18.1	Wer sich durchsetzen kann und soll	159
14.4	Auswertung der Videoaufzeichnung	119	18.2	»Löschen« oder »Übersehen« ist oft erfolglos	160
15	Festlegung der Lerninhalte unter Berücksichtigung des Schwierigkeitsgrades und der Lerntiefe	127	18.3	Klare, eindeutige Signale im Umgang mit Widerständen und Machtkämpfen	161
15.1	Auswahl des Lerninhaltes	128	18.4	Grundregeln für das Einsetzen von Konsequenzen	165
15.2	Bestimmen des Schwierigkeitsgrades . . .	131	18.5	Was passiert, wenn Hausaufgaben hierdurch unvollständig sind?	173
15.3	Vor dem Lernen festlegen, welcher Tiefegrad des Lernens notwendig ist . . .	133	18.6	Konsequenzen verändern ihre Wirkung über die Zeit	174
16	Speichertraining	134	18.7	Umgang mit Rückfällen	174
16.1	Kleine Veränderungen im Lernablauf führen zu großen Verbesserungen der Speicherfähigkeit	135	18.8	Wenn der eingeschlagen Weg keine Veränderung bringt	174
16.2	Ein Weg fast ohne Fehler	138	18.9	Videodiagnostik »klare Signale in Situationen mit Widerständen und Machtkämpfen«	175
16.3	Ende einer Arbeitseinheit	138	19	Umgang mit Kindern, die beim Lernen unteraktiviert sind	178
16.4	Besonderheiten bei jüngeren oder schwächeren Kindern	138	19.1	Genauere Beobachtung als erster Schritt . .	179
16.5	Praktische Anwendung des Speichertrainings in verschiedenen Lernbereichen	139	19.2	Mögliche Ursachen für ein Absinken des Aktivierungsniveaus	181
16.6	Widerstände und Machtkämpfe blockieren angemessenes Wiederholen	139	19.3	Je niedriger das Aktivierungsniveau, desto schwerer werden die Aufgaben . .	183
16.7	Lerninhalte nicht wieder aus dem Langzeitspeicher verlieren	139	19.4	Ausweg aus dem Teufelskreis von Überforderung und innerem Aussteigen	184
16.8	Motivation und Wiederholung	141	19.5	Je niedriger das Aktivierungsniveau, desto weniger wird das Kind durch Lob und Zuwendung erreicht	185
17	Grundfähigkeiten der Bezugspersonen für den Aufbau von positivem Lernen	142	19.6	Starkes Lob kann Kinder aus der Unteraktivierung herausholen	186
17.1	Einleitung	143	19.7	Kinder können ihre Aktivierung absenken, um Macht und Zuwendung zu gewinnen	187
17.2	Aufbau von positivem Lernen bei kooperativen Kindern	143	19.8	Verfestigung der Aktivierungsabsenkung und des inneren Aussteigens	187
17.3	Bestandsaufnahme der bisherigen Veränderungen	148	20	Die Methode »Feedback im Sekundenfenster«	189
17.4	Das Oberziel: »Leistung ist wichtig« . . .	149	20.1	Wem kann diese Methode helfen?	190
17.5	Auswahl der Fertigkeit, die als nächste gelernt wird	151	20.2	Praktische Durchführung des »Feedbacks im Sekundenfenster«	192
17.6	Aufbau der nächsten Fertigkeiten	152	20.3	Unterschiedliche Formen und Anwendungsbereiche	194
17.7	Übergang zum Selbstmanagement	154	20.4	Die häufigsten Fragen und Probleme . . .	195
17.8	Schwierigkeiten im Rahmen des Veränderungsprozesses bei kooperativen Kindern	154	20.5	Wie geht es in den nachfolgenden Wochen weiter?	197
17.9	Ursachen, welche die erfolgreiche Behandlung einer Lern- und Leistungsstörung verhindern können	157			

20.6	Wo ist diese Methode nicht nötig?	198	24.4	Mangelnde Automatisierung als Kernproblem von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten	242
20.7	Die Grundidee des »Feedbacks im Sekundenfenster«	199	24.5	Lese- und Rechtschreibstörungen sind immer das Endergebnis von Kettenreaktionen.	244
21	Das Selbstmanagement-Training des IntraActPlus-Konzeptes	201	24.6	Zusammenhang zwischen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten	245
21.1	Einleitung	202	24.7	Grundregeln für einen wirkungsvollen Übungsaufbau	246
21.2	Die Verbindung von Selbstmanagement-Training und Mediatorenansatz bei Jugendlichen	203	25	Optimierter Trainingsaufbau für Lesen und lautgetreues Schreiben nach dem IntraActPlus-Konzept	248
21.3	Grundsätzliche Überlegungen zur Veränderung einer Lern- und Leistungsstörung bei Jugendlichen und Erwachsenen	205	25.1	Erstes Lernziel: Speichern und Automatisieren der Benennung von Buchstaben	249
21.4	Grundlegende Maßnahmen des Selbstmanagement-Trainings	207	25.2	Zweites Lernziel: Schreiben von Buchstaben	252
21.5	Weitere Bausteine im Rahmen des IntraActPlus-Konzeptes	217	25.3	Drittes Lernziel: Zusammenziehen von Buchstaben beim Lesen	252
C	Spezifische Anwendungen des IntraAct-Plus-Konzeptes	223	25.4	Viertes Lernziel: Zusammensetzen von Buchstaben beim Schreiben	254
	Legasthenie	225	26	Rechtschreiben: Günstigere und weniger günstige Lernwege	257
22	Legasthenie und andere Lese- und Rechtschreibstörungen lassen sich verhindern	227	26.1	Einleitung	258
23	Vom Buchstaben bis zum Verstehen des Inhalts: Was muss ein erfolgreicher Leser können?	231	26.2	Verschiedene Wege, die richtige Rechtschreibung zu finden	259
23.1	Einleitung	232	27	Optimierter Trainingsaufbau für das Rechtschreiben nach dem IntraActPlus-Konzept	262
23.2	Die einzelnen Stufen der Informationsverarbeitung beim Lesen	232	27.1	Erstes Lernziel: Rechtschreiben einzelner Wörter	263
23.3	Erfolgreiches Lesen erfordert Automatisierung aller Teilaufgaben	236	27.2	Zweites Lernziel: Abruf der richtigen Rechtschreibung während des Schreibens	266
24	Wie es zu Schwierigkeiten im Bereich Deutsch kommt	237	27.3	Drittes Lernziel: Systematisches Üben einzelner Rechtschreibregeln	267
24.1	Viele Kinder mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten haben keine Teilleistungsstörung	238	Dyskalkulie	269	
24.2	Teilleistungsstörungen, die zu Schwierigkeiten im Fach Deutsch führen können	238	28	Dyskalkulie und andere Schwierigkeiten im Fach Rechnen	271
24.3	Training im Vorschulalter hilft, Teilleistungsstörungen auszugleichen, und kann damit Lese- und Rechtschreibstörungen in den allermeisten Fällen verhindern	241			

29	Verarbeitungssysteme, die für ein erfolgreiches Rechnen zusammenarbeiten müssen	274	33	Lesen und Schreiben von Zahlen	301
29.1	Das Verarbeitungssystem, mit dem wir die Bedeutung von Mengen und Größen erfassen	275	33.1	Lesen und Schreiben von einstelligen Zahlen	302
29.2	Das Verarbeitungssystem, in dem wir sprachlich mit Zahlen umgehen	277	33.2	Lesen und Schreiben von zweistelligen Zahlen	302
29.3	Das Verarbeitungssystem, in dem wir Zahlen durch die Ziffern unseres Dezimalsystems darstellen	278	34	Automatisierung von Addition und Subtraktion bis 100	303
30	Teilleistungsstörungen und andere Verursachungsgrößen von Rechenstörungen	279	34.1	Automatisieren der Additionen bis 10	304
30.1	Teilleistungsstörungen im Bereich der Sprachverarbeitung als Ursache von Schwierigkeiten beim Rechnen	280	34.2	Erweitern des Addierens auf den Zahlenraum bis 100 – ohne Zehnerüberschreitung	305
30.2	Teilleistungsstörungen im Bereich der visuellen Wahrnehmung als Ursache von Schwierigkeiten beim Rechnen	281	34.3	Automatisieren der Subtraktion im Zahlenraum bis 10	307
30.3	Einfluss eines Aufmerksamkeitsdefizitsyndroms (ADS) auf das Rechnen	285	34.4	Erweitern der Subtraktion auf den Zahlenraum bis 100 – ohne Zehnerunterschreitung	307
30.4	Mangelnde Anstrengungsbereitschaft	286	34.5	Mischen von Addition und Subtraktion	307
31	Mangelnde Automatisierung als »Kernproblem« von Rechenstörungen	287	34.6	Aufbau des Zehnersprungs	307
31.1	Kontrollierte und automatische Informationsverarbeitung beim Rechnen	288	34.7	Systematischer Übungsaufbau für den Zehnersprung über ein Speichern der Ergebnisse	308
31.2	Mangelnde Automatisierung als Ursache einer oft massiven Überforderung	288	34.8	Systematischer Übungsaufbau für den Zehnersprung über den so genannten »Dreischritt«	309
31.3	Grundlegende Gedanken zu einem günstigen Übungsaufbau im Fach Rechnen	290		Weitere Anwendungsgebiete	311
32	Aufbau einer inneren Vorstellung von Mengen und Aufbau einer inneren Vorstellung des Zahlenraums	292	35	Bausteine eines modernen Schulkonzeptes nach dem IntraActPlus-Konzept	313
32.1	Aufbau von konkreten Mengenvorstellungen	295		Unter Mitarbeit von A. Fuchs	
32.2	Aufbau des Zusammenzählens (Addierens)	296	35.1	Kapazitätserweiterung durch allgemeine Lernstrategien, die an der biologischen Ausstattung von Schülern orientiert sind	314
32.3	Aufbau des Abziehens (Subtrahierens)	297	35.2	Forderungen an eine moderne Schule	315
32.4	Schriftliche Darstellung des Zusammenzählens (Addierens)	297	35.3	Zeitliche Organisation von Wiederholungen	317
32.5	Schriftliche Darstellung des Abziehens (Subtrahierens)	298	35.4	Die Größe »Beziehung« im Schulbereich	318
32.6	Aufbau einer abstrakten Vorstellung des Zahlenraums	299	35.5	Umgang mit Aggressionen und Widerstand	322
			35.6	Anwendung des »Feedback im Sekundenfenster« auf den Grundschulbereich	323
			35.7	Prävention von Lern- und Leistungsstörungen	326

35.8 Selbstartikulation, Selbstreflexion,
Flexibilität und Fähigkeiten zur Lösung
von komplexen Problemen, Teamgeist . . . 327

**36 ADS: Aufmerksamkeitsdefizit-
syndrom mit und ohne Hyperaktivität** 329

36.1 Zusammenwirken von genetischer
Besonderheit und gelernter
Eigensteuerung 331

36.2 Das niedrige Aktivierungsniveau beim
ADS als Ursache für einen Belohnungs-
und Bestrafungsmechanismus 331

36.3 Geringere Daueraufmerksamkeit 333

36.4 Effektive Therapien und Veränderungs-
maßnahmen haben zum Ziel, eine hoch
automatisierte positive Eigensteuerung
aufzubauen 334

36.5 Automatisierung der Eigensteuerung
und des zugehörigen Verhaltens 335

36.6 Länge des »Zeitfensters«, in dem ein
neues Verhalten gelernt wird 337

36.7 Die wichtigsten Regeln im Veränderungs-
prozess 338

36.8 Wann sollte eine Behandlung eines ADS
beginnen? 339

Literatur 341

Autorenportrait 344

Stichwortverzeichnis 345